

Wörterbücher zur Sprach- und Kommunikationswissenschaft (WSK) Online

Begründet von Schierholz, Stefan J. / Wiegand, Herbert Ernst

Editor-in-Chief: Schierholz, Stefan J.

Hrsg. v. Casemir, Kirstin / Demmerling, Christoph / Fellbaum, Christiane / Gansel, Christina / Girnth, Heiko / Grzybek, Peter / Habermann, Mechthild / Helmbrecht, Johannes / Juchem-Grundmann, Constanze / Jung, Dagmar / Kilian, Jörg / Köhler, Reinhard / Kortmann, Bernd / Meineke, Eckhard / Müller, Peter O. / Naumann, Sven / Neef, Martin / Niemeier, Susanne / Olsen, Susan / Pompino-Marschall, Bernd / Rosenberg, Peter / Rymarczyk, Jutta / Sahel, Said / Schierholz, Stefan J. / Schmidt-Brücken, Daniel / Schoenefeld, Doris / Spieß, Constanze / Stekeler-Weithofer, Pirmin / Uzonyi, Pal / Warnke, Ingo H. / Weingarten, Rüdiger / Wischer, Ilse

Schriftlinguistik

Herausgeber: Martin Neef, Rüdiger Weingarten, Said Sahel

2015

Online erschienen 12.10.2015

Dimitrios Meletis

Serife

kleiner querliegender Grenzstrich am Ende der Grundlinien von Buchstaben.

serif

small mark transversely attached to the end of letter strokes.

Als Serifen werden jene Strichelemente bezeichnet, die in den sog. Serifenschriften an den Enden der Grundlinien von Buchstaben platziert sind; aufgrund ihrer Erscheinung werden sie auch Fübchen genannt. Serifen sind kürzer und i.d.R. auch schmäler als die Grundlinien, an denen sie fixiert sind. Da die konkrete Ausprägung der Serifen je nach Schriftart variiert, stellt ihre Ausformung ein zentrales Kriterium der typographischen Schriftklassifikation dar, das neben anderen Variablen wie dem Strichstärkenkontrast eine Zuordnung von Schriften zu verschiedenen Klassen (beispielsweise klassizistische Antiqua, Egyptienne etc.) erlaubt (vgl. CHENG 2006: 14). Eine Schrift, die über keine Serifen verfügt, wird als serifenlose Schrift oder Sans-Serif bezeichnet. In einem ling. Schriftmodell sind Serifen nicht-distinktive visuelle Merkmale, da sie zwar auf der tiefsten graphetischen Ebene konkrete Graphen, jedoch keine Grundformen bzw. Buchstabenkörper und in weiterer Folge keine sprachl. relevanten Grapheme voneinander unterscheiden.

Die Wirkung von Serifen auf den Leseprozess ist nach wie vor Gegenstand zahlreicher wahrnehmungspsychol. und psycholing. Untersuchungen, wobei die rezeptive Bedeutung, die den Serifen dabei zugeschrieben wird, variiert: teils werden sie als essentielle Erleichterung des Leseprozesses aufgefasst, teils als reine Dekoration. In einigen Studien zeigte sich, dass der Einfluss von Serifen auf die Rezeption u.a. stark von anderen typographischen Eigenschaften des Rezeptionsobjekts (z.B. der Schriftgröße) sowie externen Faktoren, etwa dem Grad der Gewöhnung an eine gewisse Schriftart, abhängig ist. So konnte in Fragen der Lesbarkeit bisher keine Überlegenheit von Serifen- oder serifenlosen Schriften nachgewiesen werden (vgl. FILEK 2013).

Synonym

Fübchen (Schriftlinguistik)

Schraffe (Schriftlinguistik)

Verweise

Buchstabenkörper (Schriftlinguistik)

Egyptienne (Schriftlinguistik)

Graph (Schriftlinguistik)

Graphem (Schriftlinguistik)

graphisch distinktives Merkmal (Schriftlinguistik)

Sans-Serif (Schriftlinguistik)

Schriftgröße (Schriftlinguistik)

Typographie (Schriftlinguistik)

Literatur

CHENG, K. [2006] Designing Type. Anatomie der Buchstaben. Mainz
Google Scholar

FILEK, J. [2013] Read/ability – Typografie und Lesbarkeit. Sulgen

Google Scholar

SAMPSON, G. [1985] Writing Systems. Stanford, CA

Google Scholar

Zugang bereitgestellt von: Karl-Franzens-Universitaet/Universitaetsbibliothek Graz

Powered by PubFactory

Copyright © 2011–2020 by Walter de Gruyter GmbH